

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

46 (20.4.1915)

Ersteinst
Montag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

amtlich. Verfündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garnanzahl
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 46.

Dienstag, den 20. April 1915.

76. Jahrgang.

Die Ironie der Geschichte.

Der gegenwärtige Krieg ist ja bitter ernst. Wenn aber spätere Geschlechter die Geschichte dieses Krieges lesen werden, dann werden sie entweder unsere Feinde für verrückt halten müssen oder glauben, das Schicksal habe einmal die Klugen und Ueberflugen in den Hauptstädten unserer Feinde zum Narren halten wollen, und sie von einer Dummheit zur anderen, von einer Verleumdung zur anderen geführt, um gewissermaßen einen Beweis zu erbringen für die Wichtigkeit des Dreifachbündnisses, daß man klug sein müsse, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert werde.

Oder ist es nicht zum Lachen — wenn es nicht so furchtbar traurig wäre — daß die drei freiesten westeuropäischen Länder sich mit dem despotischsten Staat Europas verbünden, um die Völker Europas zu befreien und sich dazu der Hilfe Wilder Afrikas und Australiens bedienen? Kann man sich etwas Wahnsinnigeres denken, als daß die Macht die seit Jahrhunderten den Marinerismus vertritt, Deutschland den Militarismus zum Vorwurf macht und zu Bundesgenossen hat Frankreich, das das Volk mehr als Deutschland zum Militärdienst heranzieht und Rußland, das dank seiner Riesenvölkerung eine sehr viel größere Armee hat? Kann man sich etwas Verlogeneres denken, als Deutschland eine aggressive Politik, das Streben nach Weltbeherrschung andichten, das seit seiner Gründung, fast ein halbes Jahrhundert, den Frieden trotz mancher Versuchung zum Krieg aufrechterhalten hat, dem Kaiser Wilhelm Eroberungspläne andichten, der sich gleich nach seinem Regierungsantritt als „Reiseonkel des Friedens“ bezeichnet hat und demgemäß konsequent für die Aufrechterhaltung des Friedens eingetreten ist? Oder erinnert der englische Vorwurf, daß Deutschland die Weltbeherrschung erstrebe im Hinblick darauf, daß England den größten und schönsten Teil der Welt zusammengepflochten hat, nicht an den Dieb, der „Haliet den Dieb!“ schreit? Ist es nicht zum Lachen, daß England, das immer Neutralität und Völkerrecht mißachtet hat und in diesem Kriege stets mißachtet, behauptet, daß Deutschland es tue? Und was soll man dazu sagen, daß England mit seiner blutbesteckten Geschichte, Rußland mit seiner Ruchlosigkeit in jedem Betracht, Deutschland, die Heimat der Dichter und Denker, des allgemeinen Schulunterrichts und der allgemeinen Wehrpflicht, der oft belächelten und selbst verachteten und verpöhteten strengen Disziplin der Welt als Repräsentanten des Barbarenismus und des Hunnenums darstellten? Und das lächerlichste von allem, daß ein großer Teil sogar der nichtbeteiligten Welt alle diese Behauptungen, Lügen, Verleumdungen glaubt?

Aber das ist noch nicht alles. England, das mit einem halben Duzend anderer Länder die Welt vom Militarismus befreien will und zu diesem Zweck noch ein Duzend anderer Völker heranzieht und umwirbt, will ein

Dreimillionenheer aufstellen, und da dies trotz aller Opfer und Verlockungen nicht recht gelingt, erwägt es ernstlich die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. England, das Monopole verabscheut, will das Alkoholmonopol einführen, England, das auf seine freie Presse so stolz ist, knebelt die Presse wie selbst Rußland es nicht mehr und gründlicher besorgen kann. Und die großmächtige englische Flotte mit ihren vielen Dreadnoughts, wo ist sie? wo hält sie sich versteckt? Dampf sie einmal hinaus, um auf Befehl Rußlands die Darbanellen zu forcieren, dann verliert sie den größten Teil ihrer ausgepanteten Schiffe. England, das die deutschen Küsten blockieren wollte und sollte, wird blockiert. England, das uns aushungern will, wird ausgehungert.

Sollen wir noch mehr aufzählen — die Liste könnte noch sehr verlängert werden — um zu zeigen, wie die fühlenden Rechner in London, die haßerfüllten heißblütigen Politiker in Paris, die raubgierigen Gelehrten in Petersburg und Moskau, die Nordbuben in Belgrad und all die Herren, die die Welt mit Weisheit regieren wollen, eine Dummheit nach der anderen, eine Verleumdung nach der anderen begangen haben und fortwährend noch begehen. Das Schicksal hat alle die Herren genasführt und die Ironie der Geschichte hat sich, so lange es eine Weltgeschichte gibt, noch niemals so gründlich gezeigt wie in diesem Kriege.

Wir, die Zeitgenossen, haben freilich schwer genug darunter zu leiden, spätere Geschlechter aber werden nicht wissen, wenn sie die Geschichte dieses Krieges studieren, ob sie einen Schelmenroman lesen, ob sie selbst verurteilt werden oder ob sie die trübseligsten blutbesteckten Blätter der Weltgeschichte lesen. Die Extreme berühren sich. In diesem Kriege berühren sie sich ganz besonders.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 16. April. Der Staatsanzeiger enthält eine Unmittelbare allerhöchste Entschliebung, wonach der Großherzog auf Antrag des Staatsministeriums die außerordentliche Ständerversammlung als geschlossen erklärt. Die Entschliebung trägt das Datum Karlsruhe, 16. April.

bc. Karlsruhe, 17. April. Am 12. April l. J. ist mit Gültigkeit bis 30. April l. J. ein Ausnahmetarif für eilgutmäßige Beförderung von Getreide und Hülsenfrüchten als Saatgut sowie von einzelnen Samenarten, sämtlich bei Aufgabe als Frachtfreigut nebst Nachtrag I in Kraft getreten. Die genannten Druckfachen können durch Vermittlung der Güterabfertigungsstellen zum Preise von 5 Pfg. bezogen werden.

bc. Karlsruhe, 18. April. Zu der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kar-

toffeln hat das Ministerium des Innern Ausführungsbestimmungen für Baden erlassen, durch die folgendes verfügt wurde: Landeszentralbehörde im Sinne der Bundesratsverordnung ist das Ministerium des Innern. Höhere Verwaltungsbehörde ist der Landeskommissär. Kommunalverbände im Sinne der Bundesratsverordnung sind die Städte von mindestens 10 000 Einwohnern und im übrigen die Amtsbezirke. Die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 28. Januar 1915, die Regelung des Verkehrs mit Broitgetreide und Mehl betreffend, finden entsprechende Anwendung. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Eine echt englische Niedertracht.

Unter der Ueberschrift „Achtung! Brandstifter!“ erläßt der Landrat des Kreises Höchst a. M. folgende beachtenswerte Bekanntmachung: England bringt nachgewiesenermaßen durch Agenten in Deutschland verbrecherisches Gesindel, um die deutschen Korn- und Mehlager in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. Diese echt englische Niedertracht soll dem Aushungerungsplan unserer Feinde zum Erfolg verhelfen. Deutsche Wachsamkeit ist berufen, auch dieses hinterlistige Vorgehen zu vereiteln. Ich bitte alle Kreiseingeweihten, von etwaigen verdächtigen Beobachtungen auf dem schnellsten Wege sowohl mir wie der zuständigen Ortspolizeibehörde Kenntnis zu geben.

Ausland.

Italien.

Der Vatikan und der Krieg.

Rom, 15. April. Die Newyork World veröffentlicht folgende Mitteilungen ihres Korrespondenten von Venedig aus Rom, in denen es u. a. heißt: Wird der Vatikan isoliert und der Papst von der großen Welt abgeschnitten sein, in dem Augenblick, wo Italien an dem Kriege sich beteiligen würde? Welche Folgen würde ein derartiger Schritt Italiens auf die in Rom akkreditierten Minister der Länder haben, gegen die Italien sich wenden sollte. Das sind Fragen, die, wie ich feststellte, den Vatikan sehr beunruhigen. Es ist vielleicht noch ein anderer Grund vorhanden, weshalb der Papst seine ganze moralische Kraft zur Geltung bringt, um eine Ausdehnung des Krieges zu verhindern. Da ein Präzedenzfall nicht vorliegt, darf man sich hier fragen, welche Haltung Italien gegenüber den diplomatischen Vertretern derjenigen Länder beim Vatikan, mit denen Italien sich im Kriege befände, einnehmen und wie sich die Verbindung zwischen dem Papst und seinen Nuntien oder anderen hohen Würdenträgern der Kirche in diesen Ländern gestalten würde. Der Eintritt Italiens in den Krieg würde eine ganz neue Lage für die italienische Regierung schaffen, indem dadurch sehr heikle Fragen inbezug

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Gyre.
Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

24

(Nachdruck verboten.)

Es war Mittag, als wir in London eintrafen, und wir spazierten zusammen in einem Restaurant am Strand in der Nähe der Charing-Cross-Station. Das Leben in London fand ich dem in Berlin sehr ähnlich, nur daß es vielleicht noch etwas lauter, lebhafter und verwirrender war. Wir waren beide ganz froh, als die Stunde der Abfahrt nach Schottland gekommen war und uns der Zug Englands Hauptstadt wieder entführte. Mit Lesen, Wandern und Schlafen brachten wir die Zeit hin, so gut es eben gehen wollte. Ich war trotz der Anstrengung des Fahrens, trotz der Uebermüdung in der besten Laune; ein Kind kann kein größeres Vergnügen an einem neuen Spielzeug haben, als ich es über meine Idee empfand. Je weiter ich sie ausspannte, desto besser wollte sie mir behagen. In jeder Hinsicht erschien sie mir geradezu glänzend; hatte Wilhelm das Mädchen geheiratet, das er liebte, konnte man mir nicht einmal den Vorwurf machen, daß ich als das Werkzeug eines anderen eine Brandstiftung begangen hätte. Die Prinzessin war frei und oor Wilhelm gerettet, der sie, da er sie nicht einmal liebte, gewiß nicht glücklich gemacht hätte. Ich selbst aber konnte das Lob des Grafen und die Bewunderung meiner Großmutter einheimen. Und ich hatte nicht nur die mir gestellte Aufgabe gelöst, sondern auch noch fünfzigtausend Mark dabei gerettet! Wie großartig konnte ich dem Grafen gegenübertreten: „Uebrigens, ich brauchte lange nicht alles, was Sie mir für unseren Zweck zur Verfügung stellten.“ Uebermenschlich schlau wirklich! Wer war nun der Klügere gewesen — ich mit meinem genialen Plan, oder Wilhelm, der sich mit der Hälfte von dem hatte abspenken lassen, was er hätte bekommen können?

Als wir Stirling erreichten, war die Dunkelheit lange herein gebrochen, und wir beschloßen, miteinander zu Abend zu essen. Ich hatte unterwegs ein paar Postkarten zu

schreiben begonnen und wollte erst damit fertig werden; so ging Wilhelm voran in die Bahnhof-Restaurant. Als ich knappe zehn Minuten später folgte, fand ich ihn mit seinem Essen beinahe fertig. Wir waren so ziemlich die einzigen Gäste, und die Kellnerin, eine ältliche Person, hatte sich wohl aus langer Weile zu meinem Gefährten an den Tisch gesetzt. Sie verstrickte mich sofort in ein Gespräch und ließ mich darüber kaum zum Essen kommen; mir war das umso peinlicher, als mir das seltsame Lächeln nicht entging, mit dem uns Wilhelm beobachtete. Ich war noch nicht beim zweiten Ei angelangt, als er sich erhob und forging; ich wäre ihm am liebsten gefolgt, wurde aber von der unheimlich geschwägigen Person festgehalten.

Ich hatte beschloßen, schon von hier aus ein Telegramm an den Grafen zu senden. Nachdem ich endlich mit dem Essen fertig geworden war und bezahlt hatte, ließ ich mir deshalb den Weg nach der Post zeigen und bereitete mich nach Möglichkeit, um rechtzeitig zur Abfahrt des Zuges zurück zu sein. Ueber die Form, die ich der Depesche zu geben hatte, war ich bereits im klaren. Sie sollte kurz und bündig lauten:

„Alles geht gut. Wilhelm ist mir ins Netz gegangen.“ Als ich in das Telegraphenamt trat, sah ich mich zu meinem nicht geringen Erstaunen Wilhelm gegenüber. Er lächelte ein bißchen verlegen.

„Ich habe im Alexandra-Hotel in Oban ein Zimmer bestellt“, sagte er erklärend. „Das Hotel wurde mir von meiner Braut — ich meine der Prinzessin empfohlen. Ich würde Ihnen raten, meinem Beispiel zu folgen; wir kommen ja erst in der Nacht an, und da ist es zweifelhaft, ob man Ihnen ohne vorherige Bestellung Aufnahme gewähren würde.“

Ich dankte ihm, und er schlenderte zum Bahnhof, während ich zwei Telegramme aufgab — eins an den Grafen, dem ich den geplanten Wortlaut gab und nur den Namen des von Wilhelm erwähnten Hotels als meine Adresse hinzusetzte, und das zweite an das Alexandra-Hotel. Als ich unser Coupee wieder erreichte, fand ich Wilhelm bereits darin vor. Er hatte sich wieder so bequem gemacht, als es die Umstände nur immer erlaubten, und ich

folgte seinem Beispiel.

„Ich vermute, Sie haben die Absicht, morgen früh die Prinzessin aufzusuchen?“ fragte er.

„Jedenfalls werde ich das tun.“ erwiderte ich.

„Wenn Sie dann mit Rita sprechen — Rita Dobson ist ihr voller Name — werden Sie so taktvoll wie möglich vorgehen, nicht wahr?“

„Ich dachte, Sie könnten sich auf mich verlassen.“

„Ich dachte, Sie könnten sich auf mich verlassen.“ lautete meine würdevolle Antwort.

„Oh gewiß, natürlich! Ich meine nur, daß Sie nicht zu hastig, zu gerade auf unser Ziel losgehen sollten. Ich nehme mir nicht etwa heraus, Ihnen Ihr Verhalten vorzuschreiben zu wollen; nur glaube ich Ihnen den Rat geben zu dürfen, möglichst langsam zu Werke zu gehen, behutsam und vorsichtig, und viel der Zeit zu überlassen. Uebrigens — sagte ich Ihnen schon, daß die Prinzessin als Ritas Schwester auftritt? Sie nennt sich Rita Dobson, und da sie vorzüglich englisch spricht, kann sie sich wohl für eine Engländerin ausgeben. Meinen Sie nicht, daß es gut wäre, ihr Infognito für die Zeit ihres Aufenthalts in Schottland zu wahren?“

„Es wird wohl das Richtige sein.“ Ich dachte an die Mahnung des Grafen, jeden Skandal zu vermeiden.

„Haben Sie bereits einen festen Plan für die nächste Zukunft gefaßt?“ fragte er weiter. „Beabsichtigen Sie lange in Oban zu bleiben?“

Ich hatte tatsächlich noch nicht über diesen Punkt nachgedacht und überlegte, was ich antworten sollte.

„Ich denke, es wird besser sein, sie an einen ruhigeren, abgelegeneren Platz zu bringen.“ antwortete ich endlich, „bis wir in bezug auf Fräulein Dobson und Sie ein Arrangement getroffen haben.“

„Ich muß Ihnen darin vollkommen beipflichten.“

„Die Gräfin von Pendleton hat mir in liebenswürdigster Weise ein Landgut zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt.“ fuhr ich fort.

„Wo ist es? — Und wer ist die Gräfin Pendleton?“

auf Papst, Vatikan und katholische Kirche aufgeworfen werden würden.

Salandra lehnt Beteiligung am Kriege ab.

Rom, 16. April. Ministerpräsident Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der ihn im Namen vieler interventionistischen Gesellschaften und Körperschaften um eine Audienz ersucht hatte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und das Verlangen, daß sich Italien zur Beteiligung am Kriege entschließe. Salandra lehnte die Aufforderung ab und bemerkte, was heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin. Er erwarte, daß die Vertreter der Meinung Agnellis, in dem gegenwärtigen für Italien schwerwiegenden Momente auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden. — Damit ist über die endgültige Entschließung Italiens noch nichts gesagt; da aber der Ministerpräsident von dem gegenwärtigen schicksalsschweren Moment sprach, den das Land durchmache, darf man wohl annehmen, daß die Ungewißheit nicht mehr von langer Dauer sein werde.

Die große Gärung in Indien.

Mailand, 17. April. Die Sera veröffentlicht Nachrichten aus Bombay, wonach die englischen Häfen für die einheimische Bevölkerung gesperrt wurden. Bedeutende Truppentransporte sind nach dem Norden gegen die afghanische Grenze zu unterwegs.

Schweiz.

Casablanca von den Marokkanern erobert.

Genf, 17. April. Das Journal meldet über Madrib aus Rabat: Die Stadt Casablanca ist am 6. April von den Muslimen nach kurzem Kampf erobert worden.

Spanien.

Spaniens Neutralität.

Barcelona, 17. April. Graf Romanones hat sich in einer Sondermission nach den Balearen begeben, wo er die Befestigungen besichtigen soll, um über etwa notwendige Ausbesserungen Bericht zu erstatten. Er wurde vor seiner Abreise befragt und erklärte, die spanische Öffentlichkeit sei von der Neutralität Spaniens aufs Tiefste durchdrungen. Es bestehe kein Grund die Neutralität aufzugeben. Er glaube, daß der Krieg den zweiten Winter nicht überdauern werde.

Türkei.

Die Enthüllungen Venizelos.

Konstantinopel, 16. April. Die in Athen veröffentlichten Dokumente, die die Enthüllungen des früheren Ministerpräsidenten Venizelos enthalten, haben, obwohl sie von der Presse noch nicht wörtlich veröffentlicht worden sind, und daher nur einem beschränkten Kreise bekannt sind, großes Aufsehen erregt. Sie werden in den Kreisen der Diplomatie und der Regierung und in der türkischen Presse lebhaft kommentiert. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Veröffentlichung einen fürchterlichen Schlag gegen den Dreiverband bedeutet, dessen Machenschaften jetzt offiziell enthüllt werden sollen. Im Allgemeinen äußert die türkische Presse lebhafteste Entrüstung gegen Venizelos und würdigt die Weisheit des Königs. Zugleich betont sie, wie wenig aussichtsreich die Bemühungen des Dreiverbandes seien, den Balkanbund wieder zum Leben zu erwecken. An der Türkei und Bulgarien sei es nun aus den Veröffentlichungen von Venizelos eine gute Lehre zu ziehen.

China.

Japanische Gier.

Peking, 15. April. Japan erhob im Verlaufe der Verhandlungen mit China eine neue Forderung auf Zulassung japanischer Flottenstützpunkte in chinesischen Häfen des Gelben Meeres.

Amerika.

Japanische Landung in Mexiko.

Newyork, 16. April. Die Presse ist sehr beunruhigt durch die Berichte aus Kalifornien über die Landung von 4000 Japanern in der Kurile-Bai in Niederkalifornien auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff „Alama“ auf Grund lief und noch liegt. Japan sandte fünf Kriegsschiffe und sechs Kohlenfahrer und erklärte, es sei notwendig, die „Alama“ gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Truppen ein Lager bezogen und eine Funkstation errichtet. Die Behörden in Washington erklären die Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Der Völkerring.

Die Kämpfe im Westen. Englische Stimmungen.

Das Prager Tagblatt veröffentlicht Erzählungen eines Angehörigen einer neutralen Nation, der soeben aus London auf Umwegen nach Oesterreich gekommen ist, über die Stimmung in England. Wir entnehmen dem Bericht folgenden:

„Auf Trafalgar-Square werden wieder hitzige Ansprachen gehalten. Es bilden sich Gruppen. Aus der Ansprache wird eine Rede, aus der Gruppe eine Volksversammlung. Handwerker, Geschäftsleute, Prediger, Lehrer reden in feurigen Tönen, auch Arbeiter und — Soldaten. Ein Soldat ruft: Wir haben nicht lange mehr Lust, für die Könige der City unser Blut zu verstreuen. Wenn man den Deutschen gute Geschäfte abjagen will, mag es mit anderen Mitteln geschehen. Der Krieg muß endlich ein

Ende nehmen! ... Und ein Arbeiter, ohne Gut, klettert auf die feineren Stufen des Nelsondenkmals und schreit: „Glaubt nicht den Bürgern, die uns Streiter verdächtigen, daß wir das Vaterland verraten wollen. Wir streifen nicht, um die Kohlenbeförderung, den Eisenbahndienst, die Munitionszufuhr zu hemmen. Wir streifen, weil wir Not leiden, weil unsere Frauen das Brot nicht mehr kaufen können, während unsere Fabrikherren dreifache Gewinne einfstreichen.“ ... Ein Herr in tadellosem Anzuge mischt sich ein: „Wir werden betrogen! Wir erfahren nicht die Wahrheit. Das Spiel ist schon verloren. Der Krieg war eine Dummheit der Regierung.“ Die Menge klatscht Beifall. Der Tumult und Groll bricht über alle Schranken. Alle fühlen, daß es gar nicht gut mehr steht. Die Leitartikel der Londoner Presse schweigen oder lügen, aber die Kurse und Zahlen sprechen mit Pojantenstimmen. Das Triumvirat Asquith, Winston Churchill und Kitchener steht vor Gericht, sagt Harris, und hat ungefähr so wenig geleistet, wie Menschen leisten können, so daß sich die Welt über ihre Armut an Ideen wundert.“

Aus solchen Stimmungen heraus begreift man eine heuchlerische Werbung um Frieden und Freundschaft mit Deutschland, die auf dem Umwege über Rotterdam und einen „hervorragenden Diplomaten einer großen neutralen Macht“ in diesem Augenblick an uns ergeht, und die darin gipfelt, es werde, nachdem Deutschlands Heer unstrittig gestagt habe, zwei Sieger in diesem Kriege geben: Deutschland und England. Das ganze Angebot ist ein frecher, echt englischer Täuschungsversuch, der in Deutschland keinen Erfolg haben wird. England, der neutrale Diplomat und das Berliner Tageblatt werden wohl kaum glauben, daß dieser freche Veriuch, Deutschland zu einem elenden Schachergeschäft zu verleiten, irgendwelchen Erfolg haben wird. Unsere Lage gegenüber England ist durchaus nicht so, wie dieser hervorragende Diplomat sie darstellt. Wir haben Belgien fest in der Hand und England weiß genau, welche Waffe wir damit unser nennen; der Kampf in Ägypten ist noch nicht entschieden, es ist noch durchaus nicht sicher, daß England Herr der Nilstromlande bleiben wird. An diesen beiden Punkten aber können wir das englische Weltreich idollisch treffen. England nicht mehr Alleinherrscher im Kanal und England nicht mehr Alleinherrscher der Wasserstraße zwischen Europa und Asien — dann ist die zerschmetternde Niederlage da, die die Welt von dem unerhörten Despotismus Englands erlöst. Die Kriegslage läßt diese Aufgaben nicht als unlösbar erscheinen, und sie müssen in diesem Beltringen gelöst werden. Wir lassen uns nicht täuschen und nicht ablenken, wir kennen unser Ziel gegen England und haben im Verein mit unseren Bundesgenossen die militärische Kraft, es zu erreichen. Die eingangs wiedergegebenen Äußerungen über die Stimmung in England lassen keinen Zweifel, daß man auch jenseits des Kanals eine sehr deutliche Vorstellung von der drohenden Gefahr hat, die mit der Rosttäuscherschlaueit des hervorragenden neutralen Diplomaten kaum abzuwenden sein dürfte. — Auch die Nationalliberale Korrespondenz wendet sich scharf gegen den „hervorragenden neutralen Diplomaten“ und meint, daß waren kümmerlich und erbärmliche Kriegsziele. Man dürfe inbesonere wohl annehmen, daß außerhalb der Redaktion des „Berliner Tageblatt“ und der sozialdemokratischen Presse die Ziele des Krieges überall weiter und ehrenvoller gesteckt werden.

Die Stimmung in Irland.

Dublin, 14. April. Am Montag begann die Verhandlung gegen einen gewissen John Hegarty, einen früheren Postbeamten, der beschuldigt wird, im Januar an mehrere Orien Plakate angeschlagen zu haben, auf welchen die Bevölkerung aufgefordert wurde, im Falle einer deutschen Invasion die hierfür erlassenen polizeilichen Vorschriften nicht zu beachten, sondern die Deutschen als Freunde zu empfangen, die Irland vom englischen Joch befreien würden. Die Leute sollten in ihren Häusern bleiben und, soweit sie könnten, den deutschen Truppen helfen. Alle Vorräte, die von den deutschen Truppen requiriert würden, würden bezahlt. Die Geschworenen vermochten sich nicht über den Fall zu einigen und die Verhandlung wurde vertagt.

Die englischen Gesamtverluste.

London, 16. April. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Tennant: Die Gesamtverluste der Armee bis zum 11. April betragen 139247 Mann.

Unsere U-Boote.

Berlin, 16. April. Die Nationalzeitung veröffentlicht heute abend eine Tabelle über die Schiffsverluste unserer Freunde im Monat März. Danach wurden durch unsere Unterseeboote 20 englische und 3 französische Dampfer versenkt.

Ein Zeppelinangriff gegen die englische Küste.

WTB. Berlin, 15. April. (Amlich.) Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Tyne-Mündung unternommen. Das Luftschiff ist unverfehrt zurückgekehrt. — Die Reise, die der Zeppelin über englischem Gebiet zurücklegte, war nicht von großer Länge, sie bedrohte aber im äußersten Norden Englands und unsern Schottland in der Grafschaft Northumberland ein durch Kohlenbergbau, Eisenhammer, Glashütten usw. reiches Gebiet und machte vor allen Dingen auch darauf aufmerksam, daß der für den englischen Handel so außerordentlich wichtige Tyne-Fluß mit Southshields und Newcastle mit seinen Eisenwerken, Fabriken und Schiffswerften, dessen Häfen einer der bedeutendsten Englands ist, vor deutschen Bomben nicht sicher ist. Dieser Zeppelinflug hat bewiesen, daß die großen Schiffbauwerkstätten am Tyne jederzeit von unseren Luftschiffen bedroht werden können. Für die englische Flotte dürfte dies eine höchst unangenehme Entdeckung sein. Im ganzen Tyne-distrikt herrscht große Aufregung.

Neues Luftbombardement besetzter englischer Plätze.

WTB. Berlin, 16. April. (Amlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marineluftschiffe

mehrere verteidigte Plätze an der süblichen englischen Küste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen, sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Drohende Massenvergiftungen im französischen Heer.

Genf, 14. April. Nachdem die Gesundheitskommission des französischen Heeres festgestellt hat, daß bei der Begrabung Gefallener und der Verscharrung von Tierleichen die notwendigen hygienischen Vorschriften nicht genügend beobachtet worden sind, so daß Massenvergiftungen von Brunnen und Quellen zu befürchten stehen, soll jetzt in der Armeezone unter Leitung des Sanitätsauschusses die Ausgrabung der Leichen vorgenommen werden.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Gr. Hauptquartier, 16. April. (Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende und Neuport beteiligten sich gestern im Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrande von St. Eloi besetzten wir nach Sprengung 2 Häuser.

Am Südrande der Lorettohöhe wird seit heute Nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu. Bei dem klarstehigen Wetter war die Fliegerfähigkeit wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unserer Stellung mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet oder verletzt wurden.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert. In den kleinen Gefechten bei Kalmarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Tagesbericht.

WTB. Gr. Hauptquartier, 17. April. vorn. (amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern brachten auch die Engländer östlich Ypern Granaten und Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung. Am Südrande der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras ging uns ein kleiner Stützpunkt von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Verthes wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische Besatzungsgruppe im Sturme genommen. Ein heute früh angelegter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Bei Fityre griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen. Bei einem Erkundungsstöße nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbei (Vogesen), die, für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangener gemommener Alpenjäger morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute Nacht über Straßburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden der hauptsächlich Fensterscheiben betrifft, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen sind leider verletzt. Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben belegte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Feindliche Flieger in Süddeutschland.

Stuttgart, 16. April. Das deutsche Generalkommando gibt bekannt: Heute 9.50 Uhr vormittags fand ein Fliegerangriff durch einen französischen Doppeldecker auf die Pulverfabrik in Rotweil statt. Der Flieger, vom Abwehrkommando sofort unter Feuer genommen, warf einige Bomben ab. Dadurch wurden 2 Zivilpersonen getötet, 1 schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch Treffer Schaden erlitt, flog in süblicher Richtung.

Unsere Unterseeboote.

Im „Standard“ vom 7. April werden Vorschläge zur Abwehr der deutschen Unterseeboote in zwei Aufsätzen erörtert. In dem ersten Briefe schlägt der Schreiber vor, die künftigen Köpfe, die es in England gibt, sollten sich dauernd damit beschäftigen, ein Mittel zu finden, das mit der Unterseebootspest aufräumen kann. Einige der besten Männer sollten sich zusammentun, sich mit dem Problem zu beschäftigen, wofür sich doch eine Lösung finden lassen sollte. Alle finanziellen Mittel sollte man ihnen zur Verfügung stellen. Es bezahlt sich, Millionen auszugeben, um das Meer von diesen Ungeheuern zu befreien und zu verhüten, daß noch weitere ihre Tätigkeit ausüben können. Der andere Einfender schreibt: Die drastischsten Mittel sollten angewandt werden. Man sollte bekannt machen, daß nach einem festgestellten Zeitpunkt alle die englischen Häfen verlassenden englischen Schiffe eine Anzahl deutscher Gefangener an Bord haben werden, so daß im Falle einer Torpedierung diese ebenfalls Gefahr laufen, mit dem Schiff unterzugehen. Sonst sollte jedes Schiff von Kriegsschiffen begleitet sein. Falls nicht etwas getan wird, werden noch zahllose Menschenleben, Schiffe und Ladungen verloren gehen. — Diese Vorschläge hilfloser Verzweiflung und wilder Wut beweisen wieder

aufs deutlichste, wie sehr unsere Unterseeboote den Engländern zusetzen.

Ziel der deutschen Luftangriffe.

Berlin, 17. April. Da die Engländer die Auslieferung Deutschlands als Hauptkriegsmittel bezeichnet haben, ist es natürlich unsere Pflicht, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Versorgung Englands mit Lebensmitteln zu verhindern.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 18. April. vorm. (amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Vornahme von Sprengungen drangen die Engländer gestern Abend südlich von Ypern in unsere Höhenstellungen dicht nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff sofort wieder zurückgeworfen.

In der Champagne sprengten die Franzosen neben der vorgefertigten von uns eroberten Stellung einen Graben, ohne Vorteile zu erringen.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

In den Vogesen bemächtigten wir uns südwestlich von Stossweyer am Sattel einer vorgeschobenen französischen Stellung. Südwestlich von Metzger wurden unsere Vorposten vor überlegenem Feinde auf ihre Unterstützung zurückgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe im Osten.

Ein neutrales Urteil über die Kriegslage.

Büch, 18. April. Täuschen nicht alle Zeichen, schreiben die Züricher Neueste Nachrichten, so hat die Kriegslage ihre Höhe überschritten. Der Dreiverband steht vor einer verlorenen Partie. Drei Dinge kennzeichnen die Lage: Das völlige Versagen der neuen französischen Offensive zwischen Maas und Mosel, der Zusammenbruch der verzweifelt russischen Karpatenoffensive und die vorläufige Einstellung der Versuche, die Dardanellen zu forcieren.

Die Verschärfung der Gegensätze im Dreiverband.

Stockholm, 15. April. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen kann festgestellt werden, daß die seit dem letzten Dardanellenangriff unternommenen Versuche im Schöße des Dreiverbandes, zu einer Verständigung in der Dardanellenfrage zu gelangen, ergebnislos blieben, und daß kaum Aussicht vorhanden ist, die Gegensätze zwischen Rußland und England bezüglich dieser Fragen zu beseitigen.

Die gescheiterte Karpatenoffensive.

Berlin, 16. April. Aus dem K. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachdem die Karpatenschlacht zu einem vorläufigen Abschluß gelangt ist, ist es möglich, sich über die langen, schweren Kämpfe ein klares Bild zu machen. Je mehr man sich die Gesamtlage zu Beginn und am Ende der Nisenschlacht vor Augen hält, desto deutlicher tritt zu Tage, wie kläglich die russische Offensive Schiffbruch erlitten hat.

die Russen eben ansetzten, in der Richtung Homonna talwärts zu stoßen, legte ein Gegenstoß heran, der mit jäher Wucht den Gegner zum Zurückfluten zwang. Noch ein letztes versuchten die Russen: Die Wiedereroberung des Ujzoker Passes. Aber der Sturm ungarischer Regimenter, in der Nacht zum 14. brachte sie auch um diese letzte Hoffnung. Man greift nicht zu hoch, wenn man die Gesamteinbuße der Russen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen aus der Karpatenschlacht auf mindestens eine halbe Million beziffert.

Budapest, 17. April. Der Sonderberichterstatter des "Pester Lloyd" meldet aus Esperes: Gestern fand an einem Teil der Dukafront Artilleriekampf statt. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Die Russen laufen in kleinen Gruppen ständig zu uns über, beklagen sich über Hunger und ergeben sich bewaffnet den Zivilpersonen. Den seit einigen Tagen anhaltenden Regen löste jetzt klares Wetter ab.

Oesterreich-Ungarn denkt nicht an Sonderfrieden.

Wien, 16. April. Das morgige Fremdenblatt schreibt: Ausländische, besonders französische Blätter veröffentlichten seit einiger Zeit Gerüchte über die angebliche Absicht Oesterreich-Ungarns einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen, und ergeben sich auf dieser selbstgeschaffenen Grundlage in allerlei sensationellen Erörterungen. Diese Gerüchte, die zu wiederholten Male von uns zurückgewiesen sind, entbehren jeder Grundlage.

Die Karpaten-Niederlage der Russen.

Kopenhagen, 18. April. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet offiziell die Rückkonzentration der russischen Karpatenarmee. Als Grund werde der plötzlich eingetretene "Witterungswechsel" in den Karpaten bezeichnet.

Abenteuerliche Notpläne des Dreiverbandes.

Büch, 18. April. Nach dem Giornale d'Italia soll sich, wahrscheinlich schon in nächster Zeit eine neue militärische Operation des Dreiverbandes gegen Oesterreich-Ungarn vorbereiten. Das einzige Mittel, eine Entscheidung herbeizuführen, bestehe darin, von einer neuen Seite anzugreifen. Die Verbündeten würden sich dabei auch in Flandern auf die reine Defensiv beschränken, dafür aber englische und französische Truppen durch Montenegro und Serbien an die österreichische Grenze werfen, um von dort aus eine Offensive zu entfalten und zugleich den russischen Streitkräften die Hand zu bieten.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 16. April. Großherzogs Geburtsstags-Sendung. Die nächste große Liebesgaben-Sendung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz an die badischen Truppen wird in ungefähr 2 1/2 Monaten als Großherzogs Geburtsstags-Sendung abgehen. Der Großherzog hat diese Sendung genehmigt. Der Inhalt der einzelnen Listen dieser neuen Sendung wird dem der Oster-Sendung, natürlich ohne die warmen Sachen, gleichkommen. Da alle badischen Truppenteile von der Sendung erreicht werden sollen, wird diese einen Aufwand von etwa 250 000 Mk. verursachen.

* Sinsheim, 17. April. Die Abwicklung des Güterverkehrs. Trotz der Zuspätkommen durch die Heeresverwaltung haben es unsere Eisenbahnen bisher dank ihrer vorzüglichen Organisation verstanden, den Privatgüterverkehr fast ohne Störung zu bewältigen. Zur Vermeidung von Störungen im Wagenumlaufverkehr bedarf es jedoch bei weiterer Zunahme des Verkehrs der Unterstützung der Verfrachter. Diese sollten schon in ihrem eigenen Interesse zur Erparung von Standgeldern mehr wie bisher für rechtzeitige Entladung der Eisenbahnwagen nach Kräften sorgen. Die Verwendung offener Wagen an Stelle gedeckter Wagen kann nicht genug empfohlen werden, da letztere zu Militärsendungen stark beansprucht werden.

— Sinsheim, 17. April. Nach Mitteilung des Verbands der mittelheim. Zuchtgenossenschaften wird in diesem Jahre der Zuchtviehmarkt in Offenburg nicht abgehalten.

* Eichtersheim, 16. April. Der Kriegsfreiwillige Seminarist Karl Geier, Sohn des Herrn Hauptlehrer Geier von hier, ist am Ostermontag im Westen den Heldenod fürs Vaterland gestorben. Das Andenken des tapferen jungen Mannes wird immerdar in Ehren lebendig bleiben.

* Neckarbischofsheim, 16. April. Dem Herrn Feldwebel Gassinger von hier, beim Regt. 250, wurde für bewiesenen Mut und Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz und der Bad. Verdienstmedaille am Bande der militär. Karl Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

:: Neckarbischofsheim, 16. April. Wie wir aus dem gedruckten Vorbericht für die am 17. ds. in Heidelberg tagende Kreisversammlung ersehen, war der Winterkurs 1913/14 der Kreis-Haushaltungsschule in Neckarbischofsheim, der 60. seit Gründung, mit 22 Schülerinnen voll besetzt. Für die aus Gesundheitsrückichten auscheidende Handarbeitslehrerin, Frä. Stöcker, trat Frä. Göhring in den Lehrkörper ein. Angesichts der Kriegslage mußte auf eine Durchführung des Winterkurses 1914/15 verzichtet werden, und die Räume wurden dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt für ein Lazarett für 20 Verwundete, während sich die beiden Lehrerinnen dem Roten Kreuz zur Mithilfe im Lazarett zur Verfügung stellten.

X Bom Lande, 17. April. Die Keime der Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es

ist zu fürchten, daß berartige Keime, die die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Müllabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß Kartoffelkeime nicht zu den für die Viehfütterung bestimmten Müllabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß insbesondere die Hausfrauen und die Dienstmädchen durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beitragen, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlichen Schäden zu bewahren. — Gleichzeitig soll wieder daran gemahnt werden, daß Leute mit irgend einer, wenn auch noch so kleinen Wunde an der Hand (oder Finger) sich mit dem Abheimen der Kartoffeln nicht befassen sollen, da sie sich sonst der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzen.

+ Aus Baden, 18. April. Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen hat den Pächtern der Bahnhöfe die Anpflanzung von Sonnenblumen empfohlen. Nach sachverständiger Mitteilung liefern die Sonnenblumenkerne ein wertvolles Öl, das unmittelbar als Speiseöl, dann für die Herstellung von Kunstbutter und für verschiedene andere Zwecke verwendet werden kann. Die Preßrückstände bilden ein ausgezeichnetes Kraftfuttermittel und die Blüten werden von den Bienen gerne besucht. Die Samen zur Anpflanzung der Sonnenblumen werden von der Bad. Eisenbahnverwaltung im großen beschaftigt und unentgeltlich an das Personal abgegeben.

bc. Neckarelz, 15. April. In der Nacht auf Mittwoch ist ein schwerer Kirchenraub in der hiesigen kath. Kirche verübt worden. Der Räuber ist durch die hintere Kirchentür in die Sakristei eingedrungen und hat zwei wertvolle Monstranzen und drei Kelche an sich genommen.

bc. Karlsruhe, 16. April. Auf 12. April trat für die Beförderung von lebenden Schweinen in Wagenladungen nach und von Waldweiden gegen jeberzeitigen Widerruf, längstens bis zur Beendigung des Krieges ein Ausnahmetarif in Kraft, dem neben den preussisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen, in Elsaß-Lothringen u. a. auch die badischen Bahnen beigetreten sind. Der Ausnahmetarif sieht eine Frachtermäßigung von 70 Prozent der regelrechten Ladungsfracht vor.

bc. Karlsruhe, 16. April. Die Ziehung der Gelb-Lotterie des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz findet bestimmt am 30. April statt. Der Erlös dieser Lotterie kommt den verwundeten Kriegern dieses Feldzuges zu gut.

:: Karlsruhe, 17. April. Mahnung zur Schweigensamkeit. Mit den kräftigen Worten: „Der deutsche Soldat muß für sein Vaterland nicht nur kämpfen, sondern auch schweigen können“, mahnt ein Anschlag in der Eisenbahn den aus dem Felde heimgekehrten Krieger zur Vorsicht und warnt ihn, geheim zu halten die Unternehmungen von der Kampffront in der Heimat bekannt zu geben und damit unter Umständen sie dem Feinde zugänglich zu machen. Umgekehrt möchte man aber auch den Zurückgebliebenen zurufen: Seid auch Ihr vorsichtig mit Euren Mitteilungen an die Krieger draußen im Felde!

bc. Ettlingen, 15. April. Ein Landwirt hatte 54 Zentner Hafer auf Lager, gab aber der Behörde an, nur 4 Zentner dieses Futtermittels zu besitzen. Da die Ertüchtigung des verschwiegenen Hafers bekannt wurde, beschlagnahmte die Polizei die 50 Zentner, die der Landwirt nicht gemeldet hatte.

bc. Freiburg, 16. April. Durch den gestern gemeldeten Angriff eines feindlichen Fliegers sind inzwischen 2 weitere Personen gestorben, sodaß die Zahl der Todesopfer sich auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch acht Personen, leicht verletzt sechs darnieder.

bc. Rehl, 16. April. Die Winterfrucht hat sich kräftig entwickelt. Der Stand des Roggens und Weizens ist durchweg gut und gibt Hoffnung auf eine volle Ernte. Auch die Kleebäcker stehen schön. Die Ausfaat der Gerste ist noch nicht beendet, der größte Teil ist jedoch im Boden. Mit dem Sezen der Frühkartoffeln hat man auch da und dort begonnen.

Verschiedenes.

Schweres Fliegerunglück bei Rosenheim.

München, 14. April. Ueber das Fliegerunglück bei Rosenheim werden heute noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Absturz erfolgte in einer Höhe von 20 Metern infolge einer heftigen Explosion am Motor. Als Augenzeugen des Unglücks an die Unfallstelle gelangten, fanden sie die beiden Flieger, die unter dem Motor und die Trümmer des Apparates eingeklemmt waren, als Leichen vor. Beide waren vollständig angekokelt. Um 12 1/2 Uhr nachts traf eine aus 3 Offizieren der Fliegerstation Schleißheim bestehende Kommission in Rosenheim ein, die sich heute früh zur Aufnahme des Leichbestandes an die Unfallstelle begab.

Die Explosion in Berwid.

Amsterdam, 15. April. Die schwere Explosion in Berwid auf der Schellandinsel hat eine der größten Niederlagen für Schiffsmunition vernichtet. 5 Personen wurden dabei getötet und 20 schwer verwundet. Das Feuer brach in der Messtricderie aus, die dicht neben dem Munitionslager sich befindet. Der Versuch, das Feuer zu bewältigen, war erfolglos. Die gefährliche Nähe des Munitionslagers veranlaßte die Behörde, die sofortige Räumung der ganzen Gegend zu verfügen. Ehe dies jedoch durchgeführt werden konnte, ging ein Teil des Munitionslagers in die Luft. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Viele Häuser wurden schwer beschädigt. Die Trümmer flogen nach allen Richtungen.

**Statt Karten.
Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Sophie Broglin

spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Stadtpfarrer Eisen für die trostreichen Worte, für die Kranzspenden und für die ehrenvolle Leichenbegleitung meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Broglin.

Sinsheim, den 16. April 1915.

 Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. April bei Lens in Nordfrankreich unser innigstgeliebter guter Sohn, Bruder und Schwager

Karl Belz

Musketier im Infanterie-Reg. Nr. 111, 1. Komp. im Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:
Familie Belz.

Ehrstädt, den 11. April 1915.

Frauenleiden

aranei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

**Natur- und Lichtheilverfahren
schwedische Heilgymnastik.**

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANHEIM  nur N 3, 3  Telephon 4390

Sprachstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Für einen braven, fleißigen jungen Mann mit guter Schulbildung ist in einem gemischten Warengeschäfte eine

Lehrstelle

frei. Näheres unter Nr. 308 bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Seidefreier keimfähiger
Kleesamen

Wilh. Scheeder.

Holländer
Kopfsalat

empfiehlt
L. H. Ruppert.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch.)
Bestes Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel der Neuzeit, wird von keinem anderen Präparat übertroffen. Zu haben in Kartons à 50 Pfg. u. 1 Mk. in der Apotheke in Sinsheim.

Metall-Arbeiter

aller Branchen besonders
Dreher, Schlosser etc.

werden für lohnend. Arbeit nach Mannheim gesucht.

Meldungen an
**Arbeitsnachweis der
Industrie, Mannheim**

Schwetzingenstraße 17.

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633 Kreuzstrasse 26

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.
Bankgeschäft aller Art.

Unterstützt d. Rote +

durch Kauf von Losen der
Geld-Lotterie
d. Bad. Landesvereins

Ziehung sicher 30. April
3328 Geldgew. und 1 Prämie
37 000 M.
Hauptgew. im günst. Falle
15 000 M.
3327 Geldgewinne
22 000 M.

Lose à 1 Mk. (11 L. 10 Mk.)
(Port. u. List. 30 Pf.)
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr.

In Sinsheim: J. Lambis, J. Köhler.

Füchtige, eingeschlossene
Dreher u. Schlosser

geg. höchsten Accordlohn sofort gesucht.
Metallindustriewerke Speyer.

**MOEBEL
HAUS
PISTINER**

**HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.**

Beste Bezugsquelle für
Einzelmöbel, kompletten
Einrichtungen, Polster-
waren, Betten, etc.
Manufacturwaren
**Franklieferung.
Langjährige Garantie!**

Geschäfts-Bücher

Hauptbücher
Kontobücher
Journale
Strazzen
Kassenbücher
Kopierbücher
Wechselkopierbücher
Scheck-Kopierbücher
Kontobüchlein
Registerbücher



D-R-G-M

Haushaltungs-Bücher
Quittungsbücher
Lohnbücher
Portobücher
Lieferscheinbücher
Milchbücher
Duplikatschreiber
Briefordner
Kundenregister
Wechselmappen

Stets auf Lager * Extraanfertigungen werden rasch und billig besorgt.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim a. E.
beim Bahnhof